

JAHRBUCH
DES
OÖ. MUSEALVEREINES
GESELLSCHAFT
FÜR
LANDESKUNDE

127. Band

1. Abhandlungen



Linz 1982

INHALTSVERZEICHNIS

Manfred Pertlwieser: Hallstattzeitliche Grabhügel bei Mitterkirchen, pol. Bez. Perg, OÖ.	9
Erwin M. Ruprechtsberger: Ein etruskisches Buccerofragment aus Lauriacum	25
Erwin M. Ruprechtsberger: Funde vom Espelmayrfeld in Enns	36
Kurt Holter: Zum Problem der Kultkontinuität an oberösterreichischen Kirchen des Frühmittelalters	43
Othmar Hageneder: Das Land ob der Enns und die Herrschaft Freistadt im späten Mittelalter	55
Egon Ellrichshausen: Die Consuetudinarienbücher im oberösterreichi- schen Landesarchiv	107
Georg Heilingsetzer: Aspekte der Außen- und Innenpolitik bei der Er- werbung des Innviertels durch Österreich (1779)	129
Brigitte Heinzl: Die gemalten Miniaturen der kunsthistorischen Abteilung des OÖ. Landesmuseums	165
Heinz Unger und Josef Schwarzmeier: Die Tektonik im tieferen Unter- grund Ostniederbayerns	197
Hubert Nagl: Zur eiszeitlichen Vergletscherung des Sternsteins, Oberösterreich	221
Peter Baumgartner und Hans Sordian: Zum horizontalen und verti- kalen Aufbau des Erd- und Schuttströmekegels des Gschlieffgrabens am Traun- see bei Gmunden (Oberösterreich)	227
Gerald Mayer: Winterauftreten und Zug des Buchfinken (<i>Fringilla coelebs</i>) in Oberösterreich	237
Gerhard Aubrecht: Alpenspitzmaus (<i>Sorex alpinus</i> SCHINZ) im Mühlviertel . .	261
Besprechungen und Anzeigen	263

EIN ETRUSKISCHES BUCCHEROFRAGMENT AUS LAURIACUM

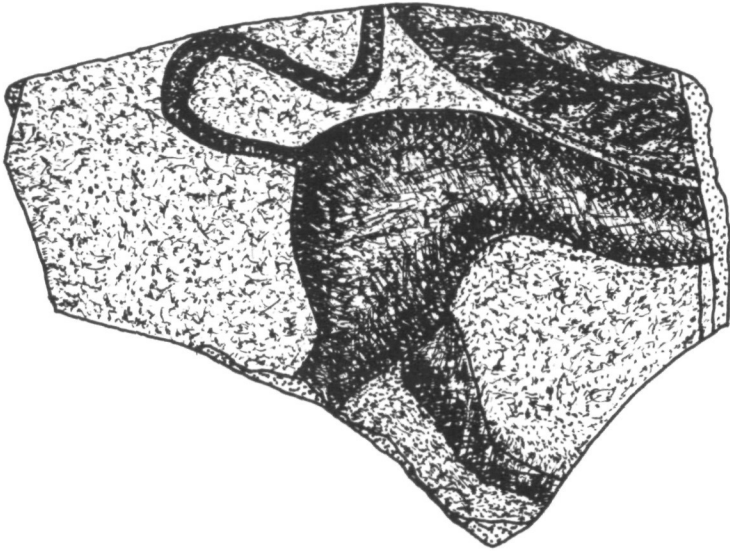
Von Erwin M. Ruprechtsberger

(Mit 15 Abb. auf Taf. VII–XI und 2 Abb. im Text)

Bei Inventarisierungsarbeiten im Depot des Stadtmuseums Enns wurde eine bislang unbeachtet gebliebene Kiste geöffnet, deren Inhalt aus Scherben römischer Hauskeramik bestand. Auf einem darin gelegenen Zettel waren als Fundort das Gebiet des römischen Legionslagers von Lauriacum und die Jahreszahl 1936 angegeben¹. Unter den Bruchstücken befand sich ein Fragment aus grauschwarzem Ton, dessen Außenseite matt glänzte (Textabb. 1², Abb. 1). Das Material konnte später als etruskischer *Bucchero* pesante bestimmt werden³. Daß die in Etrurien vom Ende des 7. bis zum 5. Jahrhundert erzeugte⁴ und im gesamten Mittelmeer verbreitete Keramikart⁵ auch nördlich der Alpen vorliegt, macht die Überprüfung einiger historisch-archäologischer

Die Abkürzungen der Zeitschriften und Schriftenreihen erfolgen nach den Richtlinien des Deutschen Archäologischen Instituts (Archäologische Bibliographie und Archäologischer Anzeiger).

- 1 Gefunden auf Parz 1055/1. Gleich in unmittelbarer Nähe, auf dem Grund nördlich davon, wurde 1936 im Legionslager Lauriacum im Bereich des *Valetudinariums* gegraben. Dazu s. E. Swoboda, Die erste frühchristliche Kirche in Oberösterreich: *Jb Mus Linz* 87 (1937) 439/46. Ders., Lauriacum. Grabungen in Enns im Jahre 1936: *ÖJh* 30 (1937) Beibl 253/308. Vgl. auch Hinw. bei J. Schicker: *FuBerÖ* 1 (1930–34) 14/16, 127f., 185f. 3 (1938–39) 198.
- 2 Mus. Nr. R VIII 2563.
- 3 Für die Begutachtung sei Frau L. Aigner-Foresti, Inst. f. Alte Geschichte und Altertums-kunde d. Univ. Graz, gedankt. Zu *Bucchero* vgl. z. B. N. Hirschland Ramage, *Studies in Early Etruscan Bucchero*: *BSR* 38 (1970) 1/61. R. De Puma, *The Etruscan Legacy. Early Collecting and Bucchero Pots*: *Archaeology* 29 (1976) 223. Lit.hinw. 228. B. Brady, *Etruscan Bucchero Caliches in the University Museum* (Diss. Philadelphia – Penna 1977). Eine umfassende Darstellung zu diesem Thema wäre ein dringendes Desiderat. Neuerdings: T. B. Rasmussen, *Bucchero pottery from southern Etruria* (Cambridge 1979). Siehe Nachtrag.
- 4 Vgl. z. B. F. Boitani – M. Cataldi – M. Pasquinucci – M. Torelli, *Die Städte der Etrusker* (Freiburg–Basel–Wien 1977) bes. 62 u. öfters.
- 5 Dazu nun F. W. v. Hase, *Zur Interpretation villanovazeitlicher und frühetruskischer Funde in Griechenland und der Ägäis*: *Kl. Schriften aus dem Vorgesch. Sem Marburg* 5 (1979) 61/99. Vgl. auch B. B. Shefton, *Die »rhodischen« Bronzekannen* = *Marburger Stud z. Vor- u. Frühgesch* 2 (Mainz am Rhein 1979) 49/54.



Textabb. 1: Etruskisches Buccherofragment aus Lorch/Enns (Mus. Enns, Nr. R VIII 2563), Maßstab 1:1

Fakten notwendig, die im folgenden kurz zu erörtern sind⁶. Da es unwahrscheinlich ist, daß ein in Lauriacum stationierter Soldat der 2. Italischen Legion ein über 600 Jahre altes Tongefäß besessen hat, ergibt sich für den Fund nur eine Erklärung: Er gelangte als Handelsware von Etrurien bis zum Ort seiner Auffindung. In einer bereits im vorigen Jahrhundert erschienenen Arbeit wurde zu zeigen versucht, daß etruskischen Handelsverbindungen nach dem Norden größere Bedeutung zukam, als es damals von vielen Fachleuten wahrgenommen werden wollte⁷. Die in diesem Zusammenhang behandelten Funde wurden im allgemeinen ihrer Bedeutung nach richtig erfaßt, wenn auch gewisse Modifizierungen später erfolgten⁸.

Das Fragment aus Lauriacum zeigt eine Sphinxdarstellung, die aufgrund vergleichbarer Bucchero- und Bronzegefäße vollständig ergänzt werden kann. Wie diese ursprünglich ausgesehen hat, wird bei der Betrachtung einer Bucchero-Oinochoe aus Orvieto, dem etruskischen Volsinii, deutlich, die im

6 Für Hinweise danke ich Prof. A. J. Pfiffig, Stift Geras, Prof. O. H. Frey, Marburg, und Prof. W. Kimmig, Tübingen.

7 H. Genthe, Über den etruskischen Tauschhandel nach dem Norden (Frankfurt 1874). Kurzfassung in: Arch f. Anthropologie 6 (1874) 237/61.

8 Vgl. J. G. Szilágyi, Zur Frage des etruskischen Handels nach dem Norden: Acta Ant Hung 1 (1953) 424 Anm. 16.

mittleren 6. Jahrhundert v. Chr. entstanden sein wird⁹ (Abb. 2). Die gekonnte Abgrenzung der einzelnen Körperpartien, deren wohlgeformte Proportionen und die künstlerisch beachtenswerte Erfassung der Sphinx auf dem Lauriacenser Fragment machen eine spätere Entstehung, als sie beispielsweise für ein ähnliches, im Baden-Württembergischen Grafenbühl zum Vorschein gekommenes Beinexemplar griechischer Herkunft erwogen wurde¹⁰, etwa in den Jahrzehnten ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. wahrscheinlich. Welche Bedeutung diesen Sphinxdarstellungen zukam, ob sie mit den das Menschenleben hinraffenden Todesdämonen, den Keren, in Verbindung gebracht werden könnten, wie das einmal gezeigt wurde¹¹, ließe sich im Rahmen einer umfassenden Untersuchung etruskischer Keramik vielleicht klären. Der Fund aus Lauriacum wird nur im Zusammenhang mit anderen der näheren und weiteren Umgebung verständlich¹². Es ist allgemein bekannt, daß während der Hallstattzeit enge Beziehungen zwischen dem mitteleuropäischen und italienischen Raum etwa ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. bestanden¹³. Diese Feststellung läßt sich durch archäologische Funde aus dem Hallstätter Gräberfeld untermauern, wo das im Grab 49 entdeckte Helmfragment eindeutig Handelsbeziehungen mit der Südwillanova-Kultur der Stufe Tarquinia 1 und 2 (10. bis 8. Jahrhundert v. Chr.) beweist¹⁴. Nicht direkt als etruskisch, sondern etruskischen Vorbildern entlehnt muß der bekannte Eimerdeckel mit Hirsch-, Flügellöwen- und Sphinxdarstellungen aus Grab 696 von Hallstatt beurteilt werden¹⁵, der schon von H. Genthe als Beweis für

9 F. Pfister, *Die Etrusker. Größe, Geheimnis und Untergang eines Volkes* (München 1940) 34 Abb. = M. Bizzarri, *Orvieto Etrusca. Kunst und Geschichte* (Orvieto o. J.) 33, Abb. 15.

10 Vgl. O. H. Frey, *Der Westhallstattkreis im 6. Jahrhundert v. Chr.*, in: *Die Hallstattkultur. Frühform europäischer Einheit. Internat. Ausstellung d. Landes Oberösterreich* 25. April bis 26. Oktober 1980, Schloß Lamborg, Steyr, 90 mit Abb. Dort in das ausgehende 7. Jahrhundert datiert.

11 H. Walter, *Sphingen*: AuA 9 (1960) 63/72.

12 Vgl. z. B. H. Bengtson, *Römische Geschichte* (München 1976) 7. F. Schlette, *Kelten zwischen Alesia und Pergamon* (Leipzig-Jena-Berlin 1976) 93. O. H. Frey, *Westhallstattkreis*, aO bes. 97ff.

13 L. Aigner-Foresti, *Der Ostalpenraum und Italien: Ihre kulturellen Beziehungen im Spiegel der anthropomorphen Kleinplastik aus Bronze des 7. Jahrhunderts v. Chr.* = Diss. Univ. Perugia 3 (Firenze 1980). An früherer Lit. vgl. z. B. K. Kromer, *Kulturelle Wechselbeziehungen zwischen Italien und dem Gebiet der Hallstattkultur*, in: *Atti del I. Convegno di Studi Etruschi. Spina e l'Etruria Padana* = *St Etr Suppl* 25 (1959) 151/3.

14 M. Egg, *Ein italischer Kammhelm aus Hallstatt: A Korr Bl.* 8 (1978) 37/40. Zur Verbreitung des Helm-Typus s. die Karte S. Gabrovec, *Der Beginn der Hallstattkultur und der Osten*, in: *Die Hallstattkultur* (o. Anm. 10) 48. Neuerdings vgl. auch K. Kilian, *Zwei italische Kammhelme aus Griechenland: BCH Suppl* 4 (1977) 429/41.

15 O. H. Frey, *Die Entstehung der Situlenkunst* = *RGF* 31 (1969) 52, Taf. 55/7; 81. Ders., *Figürlich verzierte Bronzeblecharbeiten aus Hallstatt und dem Südostalpenraum*, in: *Ausstellungskat. RGZM* 4 (1970) bes. 82f., Taf. 47/9. H. Polenz, *Einige Bemerkungen zum figuralverzierten Bronzedeckel aus Grab 697 aus Hallstatt: M Anthropol Ges Wien* 108 (1978) 127/39, Abb. auch in: *Die Hallstattkultur* (o. Anm. 10) Kat.-Nr. 8. 17.

angeblich etruskische Herkunft angeführt wurde¹⁶. Die Vorliebe der Etrusker, Schnabelschuhe zu tragen, findet sich auf der Verzierung einer Schwertscheide aus Grab 994 indirekt wiedergegeben¹⁷. Während eine Bernsteinfibel aus Hallstatt die Schuhform abbildet¹⁸, wurden völlig unversehrte Goldblechbeschläge von Schnabelschuhen aus dem sensationellen Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf vor kurzem entdeckt¹⁹. Diese Schuhmode läßt sich auf etruskische Einflüsse zurückführen, die über Vermittlung der Este-Kultur Eingang in das nördlich der Alpen liegende Gebiet gefunden haben²⁰, wie andere Funde, etwa Knochenfibeln mit Sphinxdarstellungen aus Hallstatt und Vinji Vrh, lehren²¹. Aus den an Salzach und Inn gelegenen Orten Laufen²², Braunau (Abb. 6–7)²³ und Sunzing (Abb. 8)²⁴ sind Bronzezeimer, ein Henkel, eine Schnabelkanne und zwei Bronzebecken zu nennen, alles etruskische Importwaren des 5. Jahrhunderts, aufgrund derer sich Hinweise über den Verlauf des Handels von Etrurien über die Ostalpenbecken, Salzach- und Innal nach Böhmen ergeben²⁵. Derartige für den etruskischen Export der Blütezeit des 5. Jahrhunderts charakteristische Funde bildeten Glieder einer riesigen Kette, die sich über ganz Mitteleuropa erstreckte und vereinzelt auch Skandinavien, Südrußland, Armenien und Nordafrika berührt hat²⁶. Etruskisch beeinflusste Bronze-

16 H. Genthe, Tauschhandel (o. Anm. 7) 152 mit Hinw. auf F. Kenner, Beiträge zu einer Chronik der archäologischen Funde (Wien 1863) 33f.

17 Abb. z. B. bei J. Reitinger, Oberösterreich in ur- und frühgeschichtlicher Zeit (Linz 1969) 203 Abb. 175. L. Pauli, Der Dürrnberg bei Hallein III = MBV 18/1 (1978) 246 Abb. 34/2.

18 L. Pauli, aO 115 Abb. 11/12.

19 Abgebildet in der österreichischen Tageszeitung »Die Presse« v. 9./10. Juni 1979, 22. An Lit. vgl. die Berichte des Ausgräbers J. Biel, Das frühkeltische Fürstengrab von Eberdingen-Hochdorf, Landkreis Ludwigsburg: Denkm Pfl Bad Würt 7 (1978) 168/75. Der. – Ch. Rückle-Seeger, Das Keltengrab von Hochdorf, in: Reportagen aus der Alten Welt. Neue Methoden und Erkenntnisse der Archäologie, 2, hg. v. G. Kirchner (Frankfurt am Main 1979) 13/54. Siehe Nachtrag S. 35 zu Anm. 20.

20 F. Schwappach, Schnabelschuhe im östlichen Frühlatènebereich: Pam A 58 (1967) 320/4. L. Pauli, aO 467; 631 Liste 3 mit Hinw. auf weitere Belege aus Gräbern des Halleiner Dürrnbergs. O.-H. Frey, Die keltische Kunst, in: Die Kelten in Mitteleuropa. Kultur, Kunst, Wirtschaft. Salzburger Landesausstellung 1. Mai bis 30. September 1980 im Keltenmuseum Hallein (Salzburg 1980) 79, Abb 5.

21 V. Staré, Bügelfibeln aus den Grabhügeln unter Vinji Vrh: AVes 29 (1978) 64/81.

22 N. Heger, Ein etruskischer Bronzezeimer aus der Salzach: BayVgBl 38 (1973) 52/6, Taf. 1 = Die Kelten in Mitteleuropa, aO Kat.-Nr. 42.

23 J. Reitinger, Die ur- und frühgeschichtlichen Funde in Oberösterreich (Linz 1968) 50, 53 Abb. 37. Die Verzierung der Henkelauflage entspricht fast im Detail jener auf einer Bronzeschnabelkanne aus Adria, abgebildet in: Die Hallstattkultur (o. Anm. 10) Kat.-Nr. 13.1.

24 J. Reitinger, Oberösterreich (o. Anm. 17) 223f. Abb. 188f. = Schloßmuseum Linz. Führer durch die Sammlungen (1978) 31 Abb. 6 = Die Hallstattkultur (o. Anm. 10) Kat.-Nr. 13.2f.

25 Vgl. N. Heger, aO 55. J. Reitinger, Funde (o. Anm. 23) 231. O. H. Frey, Situlenkunst (o. Anm. 15) 81/7 bes. Abb. 49. H. Genthe, Tauschhandel (o. Anm. 7) 71. F. Schlette, Kelten (o. Anm. 12) 93. J.-J. Hatt, Kelten und Galloromanen (München-Genf-Paris 1970) 98.

26 J. G. Szilágyi, Zur Frage des etruskischen Handels (o. Anm. 8) 422, 432. O.-H. Frey, Situlenkunst (o. Anm. 15) Abb. 49.

statuetten wurden möglicherweise im oberösterreichischen Vöcklabruck gefunden (Abb. 9)²⁷, von denen diejenige, die eine Frau darstellt (Abb. 9c), dem umbrisch-sabellischen Typus zugewiesen werden kann²⁸. Ähnliche Exemplare, die besonders in Gallien weit verbreitet waren²⁹, gelangten in Salzburg (Abb. 10)³⁰ und auf dem Zollfeld in Kärnten (Abb. 11)³¹, das nicht, wie einmal behauptet wurde³², außerhalb des etruskischen Handelsbereiches lag, an das Tageslicht. Aus Hallstatts Gräberfeld dürfte eine Bronzedarstellung des Herakles stammen (Abb. 12)³³, die – zusammen mit einem gleichen Exemplar aus der Schweiz³⁴ –, Merkmale italischer Prägung aufweist. Sollte man glauben, die angeführten Werke der Kleinkunst seien die letzten Beispiele italisch-etruskischen Kultureinflusses, so konnte aufgrund von Untersuchungen an provinzialrömischen Grabreliefs nachgewiesen werden³⁵, daß sich etruskische Funerärsymbolik in Form von Meerwesen und Grabeshütern darauf widerspiegle³⁶. Das bekannte und oftmals abgebildete Relief von Virunum³⁷ mit der Darstellung eines großen Wagens ist nicht die Illustration einer Fahrt über Land, sondern symbolisiert die Reise des Toten in das Jenseits, ein auf etruskischen Denkmälern der Grabplastik immer wiederkehrendes Motiv³⁸. Und selbst dann, als Noricum bereits Provinz war und von römischen Beamten

- 27 Abbildungen bei K. Kromer, Wechselbeziehungen (o. Anm. 13) Taf. 28/5. Dort auch Bedenken bezüglich des Fundortes (aO 154). J. Reitingner, Oberösterreich (o. Anm. 17) 237 Abb. 204. R. Fleischer, Die römischen Bronzen aus Österreich (Mainz am Rhein 1967) Nr. 209f., 227. Die Hallstattkultur (o. Anm. 10) Kat.-Nr. 13. 6–8. S. Boucher, Les bronze figurés d'importation en Gaule preromaine, in: Actes des III^{es} journées internat. ... des bronze romaines (Bruxelles 1974) 111/38 bes. 136 Anm. 49.
- 28 Siehe die gleiche Gewandstatuette aus dem Louvre, abgeb. von F. Pfister. Die Etrusker (o. Anm. 9) 102 Abb. Zum Typus s. G. Colonna, Bronzi votivi umbro-sabellici a figura umana, I (1970) Nr. 212–223. Vgl. auch A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz. I. August (Mainz am Rhein 1977) Nr. 88.
- 29 S. Boucher, Recherches sur les bronze figurés de Gaule Pré-Romaine et Romaine = Bibl Écoles Franc d'Athènes et de Rome 1976, bes. 346/50. S. auch Dies., Les bronze figurés aO.
- 30 R. Fleischer, aO Nr. 211. Datierung evtl. 6. Jahrhundert. Die Fundortangabe des in München aufbewahrten Stückes ist nach Mitteilung von N. Heger, Institut f. Alte Geschichte u. Altertumskunde d. Universität Salzburg, mit Vorbehalt zu übernehmen.
- 31 R. Fleischer, aO Nr. 212 = Ders., Antike Bronzestatuetten österreichischen Fundortes in Linzer Sammlungen: Kunst Jb Linz 1962, 88 Nr. 12.
- 32 J. G. Szilágyi, Zur Frage des etruskischen Handels (o. Anm. 8) 449.
- 33 R. Fleischer, Die römischen Bronzen (o. Anm. 27) Nr. 163a.
- 34 A. Kaufmann-Heinimann, Die römischen Bronzen der Schweiz (o. Anm. 28) Nr. 46.
- 35 Vgl. S. Ferri, Arte Romana sul Reno (Milano 1931) 67. Ders., Arte Romana sul Danubio (Milano 1933) 270f. Zuletzt E. Paschinger, Funerärsymbolik auf römischen Soldatengrabsteinen und ihre Wurzeln in der etruskischen Kunst = Diss. Univ. Perugia 2 (Firenze 1972).
- 36 Dazu vgl. auch A. J. Pfiffig, Religio Etrusca (Graz 1975) 382.
- 37 Abb. z. B. bei R. Noll, Kunst der Römerzeit in Österreich (Salzburg 1949) Abb. 33.
- 38 Vgl. z. B. P. Bargellini, Die Kunst der Etrusker (Hamburg–Wien 1960) 261 Abb. 161. E. Fiumi, Volterra. Das Etruskische Museum und die Monumente der Antike (Pisa 1977) Fig. 58f. Zum Thema allgem. W. Weber, Die Darstellungen einer Wagenfahrt auf römischen Sarkophagdeckeln und Loculusplatten des 3. und 4. Jahrhunderts n. Chr. = Archaeologica 5 (1978). Besprechung von A. Hus, in: Novita Bibliographiche Antichità Greca e Romana 12 (1980) 95f.

verwaltet wurde, überlieferten Inschriften in Virunum und Celeia die Namen »etruskischer Römer«³⁹, von denen einer die Tätigkeit eines Haruspex ausübte; ein Denkmal dieses Eingeweidedeuters könnte sich auf dem Forum von Virunum befunden haben⁴⁰. Ein anderer Nachkomme etruskischer Vorfahren: Volumnius Pudens versah als Offizier der 14. Legion in Vindobona an der Wende 1./2. Jahrhundert seinen Dienst⁴¹.

Nun zum Fundort des Bucherofragments. Das Gebiet des gegen Ende des 2. Jahrhunderts n. Chr. erbauten Legionslagers von Lauriacum und dessen weitere Umgebung waren, ehe sich die Römer hier niederließen, seit jeher besiedelt, was durch Funde ab neolithischer Zeit nachgewiesen werden kann.⁴² Wenn allerdings prähistorische Hüttengrundrisse archäologisch nicht erfaßt wurden, dann gewiß deshalb, weil die Überbauung des Terrains durch die römischen Truppen sicherlich weitgehende Zerstörungen an etwaigen früheren Siedlungen hinterließ und im Zuge der von 1904 bis 1919 dauernden Ausgrabungen durch die Limeskommission der Österreichischen Akademie der Wissenschaften unter Oberst Groller und später durch Nachgrabungen die Erforschung des Legionslagers und dessen Bauten einziges Ziel war und eine andere Fragestellung wohl nie erwogen wurde. Daß es aber zu Kontakten der hier ansässigen Bevölkerung mit dem Süden schon ab der späten Hallstattzeit gekommen sein mußte, lehrt ein anderer beachtenswerter Fund aus Lauriacum: Eine 1839 entdeckte, mit Kreis- und Strichverzierungen versehene löffelförmige Bronzepalette, die auf einem Foto erstmals im Detail hier abgebildet wird (Abb. 4–5).⁴³ Das möglicherweise für kultische Zwecke verwendete Bronzeexemplar wurde aufgrund einiger ähnlicher Funde aus Etrurien, Venetien und der Lombardei in das 7. bis 6. Jahrhundert datiert⁴⁴, wenngleich eine erst später erschienene Arbeit über derartige Bronzepaletten, deren Verbreitung bis zum Montlingerberg in der Nähe des Bodensees reichte⁴⁵, diese Zeitangabe als zu früh erscheinen ließ⁴⁶. Die Ornamentik dieses Kult(?)gegenstandes aus

39 G. Alföldy, *Noricum* (London–Boston 1974) 132, 326 Anm. 206. Zum Thema allgem. vgl. M. Torelli, *Senatori etruschi della tarda repubblica e dell'impero: qualche addendum: Aves* 28 (1977) 251/4.

40 G. Winkler, *Etruskische Haruspices in den Städten von Noricum: RömÖ* 2 (1974) 123/6.

41 A. J. Pfiffig, *Volumnius Pudens, ein Etrusker in der Wiener Heimatgeschichte: Mitt. Ges. Freunde Carnuntums* 1973/2, 8/11.

42 J. Reitinger, *Funde* (o. Anm. 23) 72ff.

43 Für die Überlassung des Fundes und die Publikationserlaubnis danke ich wiss. Oberrat J. Reitinger, Oberösterreichisches Landesmuseum Linz.

44 K. Willvonseder, *Eine italische Bronzepalette der jüngeren Hallstattzeit von Lorch, Oberösterreich: Germania* 20 (1936) 244f.

45 Vgl. M. Primas, *Die Bronzefunde vom Montlinger Berg: Marburger Stud. z. Vor- u. Frühgeschichte* 1 (1977) 112f. Karte 1. M. Zuffa, zit. Anm. 46, 168 Fig. 23.

46 M. Zuffa, *Le palette rituali in Bronzo. Contributo alla conoscenza dell'età del ferro in Italia: Atti Mem Bologna* 8 (1956–57) 72 Nr. 25, 94, 96; 113 Fig. 10/d, Taf. 4/25; bes. 128f. (Datierung).

Lauriacum erinnert an manche etruskischen Kleinfunde⁴⁷, war aber sicher einem auch anderswo feststellbaren Zeitgeschmack angepaßt. Im Zusammenhang mit der aus Etrurien oder dem Pogegebiet bezogenen Palette sei auch jener Bronzehelm vom sogenannten Negauer Typus aus dem nur fünf Kilometer von Lauriacum in nordwestlicher Richtung entfernten Asten erwähnt⁴⁸ (Abb. 3). Der für unser Gebiet einmalige Fund, dem einige ähnliche Helme aus Slowenien⁴⁹ und neuerdings aus der Schweiz⁵⁰ entsprechen, gibt eine Form wieder, die etwa ab 500 v. Chr. dem etruskischen Mittelitalien entlehnt auch aus latènezeitlichen Horizonten von der Mitte des 5. bis zum Ende des 4. Jahrhunderts bekannt wurde⁵¹.

Während die Bronzestatuetten (Abb. 9–12) zeitlich kaum näher eingegrenzt werden können⁵², da eine länger dauernde Produktion desselben Typus anzunehmen ist, bieten die übrigen hier genannten Funde ein besseres Bild. Das noch der Villanovakultur angehörende Fragment eines Doppelkammhelmes aus Hallstatt ausgenommen⁵³, können Buccherobuchstück (Abb. 1) und Bronzegefäße (Abb. 6–8) in das 6. und 5. Jahrhundert datiert werden, als die etruskische Kultur ihren Einfluß am weitesten geltend gemacht hatte⁵⁴. Nachdem dieser jedoch aufgrund veränderter außenpolitischer Verhältnisse eingeschränkt worden war, mußten dem etruskischen Handel gezwungenermaßen neue Absatzgebiete erschlossen werden: Das war der Beginn für künftige Kontakte mit dem Norden, wohin mehrere Wege führten, die in den an der Pomündung gelegenen Häfen von Adria und Spina einen ihrer

47 Vgl. z. B. Plattenfibeln: O. W. v. Vacano, *Die Etrusker. Werden und geistige Welt* (Stuttgart 1955) 207 Abb. 85. Scheibenfibeln, Rasierrmesser, Bronzetasche, Schildplatte, Gürtelbleche und sogar einen Schild: H. Hencken, *Tarquinius, Villanovans and Early Etruscans* = *Am Sch Preh Res* 23 (Cambridge, Mass. 1968) Bd. 1, 38 Fig. 25c, 45 Fig. 33b, 51 Fig. 39b, 80 Fig. 84a; 150 Fig. 137g, 173 Fig. 173a, 202 Fig. 181, 206, Fig. 185e. Bd. 2, 552 Fig. 487. Zur etruskischen Kreisornamentik vgl. nun M. Lenerz – De Wilde, *Zirkelornamentik in der Kunst der Latènezeit* = *MBV* 25 (1977) bes. 69f.

48 K. Willvonseder, *Oberösterreich in der Urzeit* (Wien 1933) 89 Abb. 94. J. Reitingner, *Oberösterreich* (o. Anm. 17) 225 Abb. 190. *Die Hallstattkultur* (o. Anm. 10) Kat.-Nr. 4.40: Dort Datierung in das 6. Jahrhundert.

49 S. Gabrovec, *Die hallstattischen Helme des südostalpinen Kreises: AVes* 13/14 (1962/63) 323/5; 315 Karte 4. Ders., *Kronologija čelad Negovskega tipa: Situla* 8 (1965) 177/86. Ders., *Die Hallstattkultur Sloweniens*, in: 6. Kongr. Arh. Jugoslavije Ljubljana 1963, 2, (1965), 21/64, Taf. 12/1. Ders., *Zur Hallstattzeit in Slowenien: Germania* 44 (1966) bes. 28f., 34, Abb. 14. M. Egg, *Einige Fragmente eines zentralalpinen Negauer Helmes aus Laibach (Ljubljana): AKorr Bl.* 9 (1979) 199/202. *Die Hallstattkultur* (o. Anm. 10) Kat.-Nr. 4, 41, 45.

50 C. Zindel, *Der Negauer Helm von Castiel Carschlingg: ASchw* 2 (1979) 94/6.

51 S. Gabrovec, aO (o. Anm. 40), *Zum Helmtypus vgl. nun M. Egg, Die Negauer Helme* (ungedr. Diss. Innsbruck 1977).

52 S. o. Anm. 27–31, 33.

53 S. o. Anm. 14.

54 Vgl. z. B. J. Szilágyi, *Zur Frage des etruskischen Handels* (o. Anm. 8) 446. T. Mommsen, *Römische Geschichte*, I (1902, Nachdr. München 1976) 334/8. M. Rostovtzeff, *Geschichte der Alten Welt – Rom* (Birsfelden–Basel o. J.) 19f. E. Kornemann, *Römische Geschichte*, I (Stuttgart 1970) 71. H. Bengtson, *Röm. Gesch.* (o. Anm. 12) 9, 17/19. A. Heuss, *Römische Geschichte* (Braunschweig 1976) zit. nach (1971) 9.

Ausgangspunkte hatten⁵⁵. Anhand von Fundverteilungen wurden die wichtigsten der damals maßgeblichen Handelsrouten festgestellt, die über

1. Rhône – Saône – Doubs
2. Golasecca – Tessin
3. Etsch – Eisack und
4. die Ostalpenpässe führten.⁵⁶

Für die etruskischen Importgüter Oberösterreichs, Salzburgs und Kärntens sind nur die beiden letzten Wege einer näheren Betrachtung einzubeziehen (Vgl. Textabb. 2). Was die etruskischen⁵⁷ und griechischen Funde⁵⁸ entlang der Salzach und des Inn betrifft, so war die Route vom Süden über das Tal des Tagliamento, Pontebba in das Villacher Becken die kürzeste. Von dort führten Saumpfade über den Radstätter Tauern⁵⁹ und den Paß Lueg⁶⁰ nach Norden in das Salztal, eine Verbindung, deren Bedeutung nicht erst in römischer Zeit, als sie ausgebaut werden sollte, sondern schon früher maßgeblich gewesen sein wird⁶¹. Von gleicher Wertigkeit scheint auch die Strecke über Etsch–Eisack zu den Flüssen Inn und Salzach gewesen zu sein, wie das aufgrund neuester Forschungen im hallstattzeitlichen Gräberfeld von Uttendorf, dessen Grabfunde auf Beziehungen zum oberitalischen Raum hinweisen, zu schließen ist⁶². Nach Hallstatt gelangte man auf dem Weg über den Radstätter Tauern, die Enns flußabwärts über Bad Aussee⁶³. Als eine andere Möglichkeit bot sich die

- 55 H. Genthe, Tauschhandel (o. Anm. 7) 82. J. G. Szilágyi, aO (o. Anm. 8) 430f. J.-J. Hatt, Kelten und Galloromanen (o. Anm. 25). F. Schlette, Kelten (o. Anm. 12) 95. J. Heurgon, Die Etrusker (Stuttgart 1977) 19f.
- 56 W. Kimmig, Zum Fragment eines Este-Gefäßes von der Heuneburg an der oberen Donau: Hamb Beitr A 4 (1974) 33/96, bes. 41f.
- 57 S. o. Anm. 22–24.
- 58 Z. B. eine unverzierte attische Schale aus Grab 44 vom Dürrnberg: E. Penninger, Der Dürrnberg bei Hallein, I = MBV 16 (1972) Taf. A., 46/33; 114/1. = L. Pauli, Dürrnberg III (o. Anm. 17) 418. Datierung: 2. V. 5. Jahrhundert v. Chr. = Die Kelten in Mitteleuropa (o. Anm. 20) Kat.-Nr. 35. Schnabelkanne aus Grab 59 = F. Moosleitner – L. Pauli – E. Penninger, Der Dürrnberg bei Hallein. Katalog der Grabfunde aus der Hallstatt- und Latènezeit = MBV 17 (1974) Taf. 123/14 = L. Pauli, Dürrnberg III (o. Anm. 17) 418 = Ders., Hallstatt und Latènekultur am Dürrnberg bei Hallein: Hamb Beitr A 2 (1972) 282. Datierung: Spätes 6. Jahrhundert. Stamnos aus Grab 63 = F. Moosleitner – L. Pauli – E. Penninger, aO Taf. 121 C 9. = Die Kelten in Mitteleuropa, aO Kat.-Nr. 41. Datierung: Wohl 5. Jahrhundert. Vgl. ferner W. Kimmig, aO 72f. u. Anm. 137.
- 59 Dort wurde z. B. ein Bronzeschwert der Stufe Hallstatt A gefunden: F. Moosleitner, Zur Geschichte des Tauernweges von der Bronzezeit bis zum 6. Jahrhundert n. Chr. Geburt, in: Tauernautobahn (Innsbruck 1976) 193 Abb. 165.
- 60 Von dort stammt der bekannte Bronzehelm, abgeb. z. B. bei R. Pittioni, Urgeschichte des österreichischen Raumes (Wien 1954) 514, 517 Abb. 373. E. F. Mayer, Bronzezeitliche Paßfunde im Alpenraum: Jber Inst Vg Frankf 1978/79, 186 Nr. 25f.
- 61 Vgl. o. Anm. 59, 193/214.
- 62 F. Moosleitner: FuBerÖ 14 (1975) 117; 15 (1976) 220; 16 (1977) 367f. 17 (1978) 286; 18 (1979) 395f. Ders., Das Salzburger Land in der Eisenzeit, in: Forschber. z. Ur- u. Frühgesch. 11 (Wien 1980) 47.
- 63 Den Weg über Koppenschlucht in das steirische Gebiet, das Ennstal und von dort nach Kärnten nahm K. Kromer, Vom frühen Eisen und reichen Salzherren (Wien 1964) 143 an.



○ zollfeld

Textabb. 2: Italisch-etruskische Funde aus Oberösterreich, Salzburg und Kärnten (Ausführung: H. Walk, Stadtmus. Linz)

Abzweigung östlich des Paß Lueg entlang des Lammertales und von dort über den Paß Gschütt zum Hallstättersee an⁶⁴. Um Hallstatt zu erreichen, kam zuletzt noch die Route entlang von Salzach und Inn bis Braunau in Frage⁶⁵, von wo aus eine Verbindung über das südlich anschließende Tal der Mattig, an

⁶⁴ In diesem Sinn L. Pauli, Dürrenberg III (o. Anm. 17) 493 Abb. 53.

⁶⁵ L. Pauli, Der goldene Steig. Wirtschaftsgeographisch-archäologische Untersuchungen im östlichen Mitteleuropa: Festschr. f. J. Werner = MBV Ergbd. 1/1 (1974) bes. 116/18. Ders., Dürrenberg III, aO 461.

deren Ufer das durch sein späthallstädtisches Fürstengrab bekannt gewordene Uttendorf liegt⁶⁶, Vöckla und Traun nach Hallstatt erfolgte. Daß die Traun bei Linz in die Donau mündet, klärt das Vorhandensein etruskisch-italischer Funde in Lauriacum und Asten, einer Gegend, die verkehrsgeographisch gut erschließbar war. Inwieweit der direkte Weg vom Süden nach Norden über das Ennstal für einen Warenaustausch in der Hallstattzeit benützt wurde, kann noch nicht genau ermittelt werden⁶⁷. Desgleichen bleibt es auch unsicher, ob die Bedeutung Hallstatts während der späteren Eisenzeit dieselbe wie vor der Jahrtausendmitte gewesen ist, harrt doch das vor vier Jahrzehnten angeschnittene latènezeitliche Gräberfeld weiterhin einer wissenschaftlichen⁶⁸ Erforschung. Eine Aussage bezüglich einer im Warenaustausch vermittelnden Funktion des latènezeitlichen Hallstatts und dessen etwaiger Wirksamkeit, die im einzelnen ausgelotet werden müßte, zu machen, wäre gegenwärtig verfrüht. Ebenso ist es einstweilen unentschieden, ob einer anderen Süd-Nord-Verbindung, etwa vom Isonzo über den Loiblpaß⁶⁹, das Klagenfurter Becken (Zollfeld), Neumarkter Sattel, Triebener Tauern, Pyhrnpaß⁷⁰ und den Steyrfluß entlang⁷¹, eine ähnliche Bedeutung zugekommen sein mag, wie sie die Salzach-Inn-Linie besaß⁷². Dafür spräche unter Umständen die Tatsache, daß die Route über den Pyhrn in römischer Zeit ausgebaut und mit Straßenstationen versehen wurde⁷³.

Was etruskische Bucherokeramik betrifft, so hatte es lange den Anschein, daß sie nördlich der Alpen überhaupt nicht vorkam. Erst 1965 veröffentlichte G. Neumann das Fragment eines Pokals⁷⁴, das in der Gegend von Graitschen (»Alter Gleisberg«) gefunden wurde und sich nun im Vorgeschichtlichen

66 J. Strabberger, Vorläufiger Bericht über die Durchforschung der prähistorischen Hügelgräber bei Uttendorf im Mattigtale: Jb Mus Linz 44 (1886) 1/17, Taf. 1f. J. Reitingner, Die Restaurierung des Uttendorfer Goldringes: Jb Mus Linz 109 (1964) 157/61; Taf. 3f. = Ders., Oberösterreich (o. Anm. 17) 170 Abb. 146. R. Pittioni, Urgeschichte (o. Anm. 60) 558 Abb. 388. Schloßmuseum Linz (o. Anm. 24) 31 Abb. 5. Die Hallstattkultur (o. Anm. 10) Kat.-Nr. 10.20.

67 Das Tal der Enns war, vorläufigen Untersuchungen zufolge, seit dem Neolithikum besiedelt. Vgl. D. Mitterkalkgruber, Jungsteinzeitliche Siedlungen im Ennstal: JbMus Linz 99 (1954) 123/35. J. Reitingner, Funde (o. Anm. 23) Beilage 1f. = Atlas von Oberösterreich, 3. Lieferung (1966) Blatt 44f.

68 F. Morton, Salzkammergut. Die Vorgeschichte einer berühmten Landschaft (Innsbruck 1956) 56, 90. L. Pauli, Dürrnberg III (o. Anm. 17) 135. J. Reitingner, Die Latènezeit in Österreich: A Rozhl 23 (1971) 458f.

69 W. Kimmig (o. Anm. 56) 42.

70 Von dort stammen Lappenbeile der mittleren Bronzezeit: R. Pittioni, Urgeschichte 813 Anm. 643. E. F. Mayer (o. Anm. 60) 187 Nr. 37.

71 Diese Linie ist durch bronzezeitliche Funde gut belegt: J. Reitingner, Funde (o. Anm. 23) Beilage 2.

72 S. o. Anm. 22–24; 58.

73 R. Noll, Römische Siedlungen und Straßen im Limesgebiet zwischen Inn und Enns (Oberösterreich) = Röm Limes Ö 21 (1958) 107/9 und Kartenbeilage.

74 G. Neumann, Gräber der dritten Urnenfelderstufe von Jena-Löbstedt in Thüringen, in: Stud. aus Alteuropa II (Köln–Graz 1965) 22 Abb. 4/5, bes. 24.

Museum der Universität Jena befindet⁷⁵. Wie auch das Fundstück aus Lauriacum (Textabb. 1, Abb. 1) datiert es in das 6. Jahrhundert v. Chr.⁷⁶. Daß damit ein weiterer Beweis für italisch-etruskische Handelsbeziehungen mit den Bewohnern nördlich der Alpen gesichert werden konnte, sollte – in Zusammenhang mit anderen Funden – anhand von Bucchero pesante in den vorliegenden Zeilen deutlich gemacht werden.

Nach Abschluß des Manuskripts wurde eine Reihe unser Thema streifende Arbeiten bekannt, die summarisch im folgenden nachgetragen seien:

Zu Anm. 3 (Bucchero): S. Wiseman, *Selected Etruscan Bucchero in the University Museum* (Diss. Bryn Mawr College, 1976 [Xerox]). T. B. Rasmussen, *Bucchero pottery from southern Etruria* (Cambridge 1979). W. Kimmig, *Bemerkungen zur Table-Ronde über etruskischen Bucchero in Aix-en-Provence im Mai 1975*: *Germania* 60 (1982) 39/59.

Zu Anm. 19: Zuletzt J. Biel, *Ein Fürstengrabhügel der späten Hallstattzeit bei Eberdingen-Hochdorf*: *Germania* 60 (1982) 61/104. Dzt. im Druck: F. Fischer (Hg.), *Frühkeltische Fürstengräber in Mitteleuropa*. Antike Welt, Sondernummer, 1982.

Zu Anm. 20 (Schnabelschuhe): Was die typisch etruskische Schuhmode betrifft, so wurde darüber bereits einiges gesagt (vgl. Anm. 20). In einem Aufsatz versucht nun J.-W. Neugebauer aufgrund zweier Streufunde aus Sommerein neue Kenntnisse über die Schuhmode der Hallstattzeit zu gewinnen. (Tönerne Leisten für Schnabelschuhe der Hallstattkultur aus Sommerein, NÖ.: *A Korbl* 10 [1980] 331/6.) Der Verfasser spricht gleich zu Beginn seiner Ausführungen von »tönerne Leisten für einen Schnabelschuh« (331), ohne daß ein solcher anhand der Leisten und der gegebenen Rekonstruktion (Abb. 1–2; Taf. 55f.) erkannt werden kann. Der der Schuhform zugrundeliegende zugeschnittene Lederfleck, dessen Form sich für das Zusammennähen als die geeignetste und praktischste bewährte, ist nämlich dafür maßgeblich gewesen, daß der fertige Schuh dann ein spitzes Aussehen erhielt, das übrigens nicht nur hallstattzeitliche, sondern auch andere (z. B. mittelalterliche) Schuhe kennzeichnet (vgl. z. B. M. Milewska, *A method of recording late medieval foot wear finds*: *APolona* 19 [1980] 115/36), deren Zuschnitt auf einer einfachen Grundlage beruhte (vgl. auch D. Planck, *Ausgrabungen im Ostkastell von Welzheim, Rems-Murr-Kreis*: *AKorbl* 9 [1979] 411/17, Taf. 73/2f.). Die Frage, ob den beiden als Oberflächenfunden aufgefundenen Leisten eine neue Erkenntnis hinsichtlich der (hallstattzeitlichen?) Schuhmode abgerungen werden konnte, läßt sich unserem Dafürhalten nach vorerst nicht positiv beantworten. (Wesentlich wird sein, ob die Datierung der Funde, die Neugebauer aO Anm. 6 geben wird, überzeugt. Aber selbst dann liefern die Leisten für die Schuhmode der Hallstattzeit keine neuen Hinweise als die schon bekannten.)

Zu Anm. 38 (Wagenfahrt): Vgl. die Rezensionen des Weberschen Buches von R. Pillinger: *Gymnasium* 87 (1980), abgedruckt in *Novita bibliografiche antichita' Greca e Romana* 13 (1981) 51/3. J. Huskinson: *Novita bibl.*... 15 (1982) 71/3. J. P. Descoeudres: *Ebd.* 73f.

Zu Anm. 49–51 (Negauer Helme): M. Egg, *Zwei Fragmente eines Negauer Helmes aus Bludenz: Jb Vorarlberg* 122/23 (1978/79) 13/8. Dort kurze Stellungnahme zur Datierung (18): Zu den Beziehungen Etruriens mit dem Norden vgl. z. B. noch K. Spindler, *Zur Elfenbeinscheibe aus dem hallstattzeitlichen Fürstengrab vom Grafenbühl*: *A Korbl* 10 (1980) 239/48. S. Schieck, *Der »Heiligenbuck« bei Hügelsheim. Ein Fürstengrab der jüngeren Hallstattkultur*: *FuBer Bad Würt* 6 (1981) 273/310 (mit Verbreitungskarten von Bronzegefäßen teils sicher südl. Herkunft). A. Siegfried – Weiss, *Der Ostalpenraum in der Hallstattzeit und seine Beziehungen zum Mittelmeergebiet*: *Hamb Beitr A* 6 (1979). Im allgemeinen vgl. nun L. Aigner-Foresti, *Geschichte und Kultur der Etrusker* (Forschungsbericht): *Anz AW* 34 (1981) 1/22.

75 Inv.-Nr. 25. 430. Für diese und die vorige Angabe danke ich K. Peschel, Jena. (Briefl. Mitt. v. 23. April 1979).

76 G. Neumann, aO Anm. 92. O.-H. Frey, Briefl. Mitt. v. 16. März 1979.